

NACHBARN — 1. ABO, 15.10.2020

MKO

GRINGOLTS SCHULDT

MOZART – IVES – FURRER



Music is the one time when my head isn't filled with briefs and opinions. All that is put on a shelf, and I just... enjoy.

Ruth Bader Ginsburg

1. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 15. Oktober 2020, Prinzregententheater

ILYA GRINGOLTS

VIOLINE

CLEMENS SCHULDT

DIRIGENT

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Symphonie Nr. 33 B-Dur KV 319

Allegro assai

Andante moderato

Menuetto. Trio

Finale. Allegro assai

CHARLES IVES (1874–1954)

›Three Places in New England‹

The ›St. Gaudens‹ in Boston Common

Putnam's Camp, Redding, Connecticut

The Housatonic at Stockbridge

BEAT FURRER (*1954)

Konzert für Violine und Orchester, Auftragswerk des MKO

URAUFFÜHRUNG

I – II – III

Das Konzert findet ohne Pause statt.

Das Auftragswerk an Beat Furrer
wird finanziert von der

 ernst von siemens
musikstiftung

Das Konzert wird am 5. November 2020
ab 20.05 Uhr im Programm BR-Klassik gesendet.



NACHBARN – GUTE ZEITEN, SCHLECHTE ZEITEN

ZU DEN WERKEN VON CHARLES IVES, WOLFGANG AMADEUS
MOZART UND BEAT FURRER

Als das MKO-Saisonmotto ›Nachbarn‹ formuliert wurde, konnte niemand ahnen, wie hochaktuell, ja geradezu brisant dieses Thema sich auf einmal darstellen könnte. Die Welt war eine andere. Seit dem Frühjahr grassiert das neuartige Corona-Virus, mit massiven Auswirkungen auf das soziale und öffentliche Leben. Mit Ausbruch der Pandemie wurde und wird auch das nachbarschaftliche Miteinander jäh auf die Probe gestellt, im Guten wie im Schlechten. Nicht nur im großen, internationalen Rahmen zwischen Nationen, sondern gerade auch im kleinen, privaten Umfeld.

GLÜCK IM UNGLÜCK ODER VERMINTES GELÄNDE?

Da finden und rücken einerseits Nachbarn enger zusammen, um sich als Gemeinschaft neu aufzustellen und gegenseitig solidarisch zu unterstützen. Auch ›Nachbarschaftskonzerte‹ oder sonstige kulturelle ›Nachbarschaftsevents‹ werden kreiert, um den Abstands- und Distanzregeln oder gar der Isolation kreativ zu begegnen. In vielen sonst eher anonymen Wohnblöcken und Miethäusern wird das Wort ›Nachbarschaft‹ völlig neu gelebt – eine positive Erfahrung inmitten der Krise. Manche aber übernehmen keinerlei Verantwortung, gefährden mit ihrem Verhalten wissentlich Mitmenschen, und ersetzen gesellschaftliche Solidarität durch einen geradezu abstrusen, von Esoterikern wie extremen Rechten vereinnahmten Begriff von ›Freiheit‹. Wieder andere gerieren sich als selbsternannte Regel- und Sittenwächter, denunzieren Nachbarn oder schreiben ihnen anonyme Drohbrieve: ein Phänomen,

das bemerkenswerterweise vor allem im deutschen Sprachraum zu beobachten war und ist.

Vielerorts muss die Polizei eingreifen, um die Bevölkerung zu bitten, von ›besorgten Vorbeuge-Anzeigen‹ abzusehen: weil man nicht mehr hinterher komme. Andernorts muss sie daran erinnern, dass sie das Exekutiv-Organ des Staats sei. Seine Nachbarn kann man sich eben bekanntlich nicht aussuchen. Das ist zunächst einmal eine Feststellung, ganz nüchtern und wertneutral, aber: »Es spricht nichts dagegen, sich vor einem Umzug sorgfältigst umzusehen.« Das empfiehlt der deutsch-kanadische, 2018 verstorbene Aphoristiker und Publizist Willy Meurer. Wie schnell nämlich aus einer guten Nachbarschaft ein vermintes Gelände werden kann, wusste schon Hesiod. »Der böse Nachbar ist ein großes Unglück«, so der griechische Epiker und Verfasser der ›Theogonie‹ um 700 v. Chr., aber: »Der gute ist ein großer Schatz.«

Hier knüpft das MKO-Saisonmotto ›Nachbarn‹ an. Ein rascher Blick in die Kultur- und Volksgeschichte offenbart, wie ausgewogen Hesiod mit dieser Betrachtung das weite Feld Nachbarn und Nachbarschaft umreißt. »Wenn du wissen willst, was dein Nachbar von dir denkt, so fange einen Streit an«, lautet etwa ein Sprichwort aus Simbabwe. In deutschen Gefilden geht es da schon handfester zu: ›Böser Nachbar – ewiger Krieg.‹ Es ist Friedrich Nietzsche, der in einem nachgelassenen Fragment von 1882/83 dagegenhält. »Ihr führt Krieg? Ihr fürchtet euch vor einem Nachbarn? So nehmt doch die Grenzsteine weg, so habt ihr keinen Nachbarn mehr. Aber ihr wollt den Krieg und deshalb erst setztet ihr die Grenzsteine.«

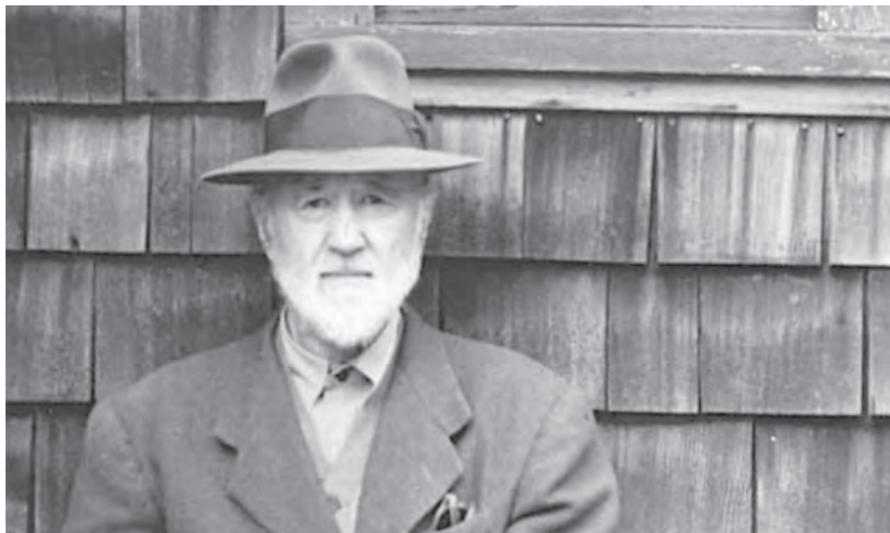
Soweit möchte die deutsche Seele tatsächlich nicht gehen, jedenfalls nicht in der damaligen Zeit, denn: »Liebe deinen Nachbarn, aber reiße den Zaun nicht ein«, heißt es hierzulande ebenso. Böse Nachbarschaft sei nämlich »schlimmer als Bauchschmerzen«, weiß man in der Lombardei. Weiter südlich in Malta ist hingegen be-

kannt, dass »nur Nachbarn die Nachbarn auseinander bringen«. Wer konkret gemeint ist, wissen wiederum die Norweger. Allerdings stimmt ihre Erkenntnis wenig optimistisch, denn: »Zu schwache Nachbarn sind schlimm, zu starke sind bisweilen schlimmer.« In den USA wird das etwas relativiert. »Ein großer Mann und ein großer Fluss sind oft schlechte Nachbarn«, heißt es da. Im Kaukasus geht man ziemlich direkt an die Sache heran, was das Konfliktpotenzial freilich nicht kleiner macht. »Hoffentlich hat der Nachbar eine schöne Frau«, ist dort aus Ossetien überliefert, und in der Türkei scheint »des Nachbarn Henne uns eine Gans«. In Ungarn bleibt man pragmatisch. »Kein Mensch ist so reich, dass er nicht einen Nachbarn brauchte.« Aus alledem ziehen die Engländer einmal mehr ihre eigenen Schlüsse. »Der beste Nachbar bleibt der, den man von weitem grüßt«, und das dürfte ein Stück weit auch den ›Brexit‹ erklären. Der heutige Eröffnungsabend der MKO-Saison ›Nachbarn‹ greift dieses spannungsreiche Feld auf.

Da ist das neue Konzert für Violine und Orchester von Beat Furrer, ein von der Ernst von Siemens Musikstiftung finanzierter Auftrag des MKO: Als der österreichisch-schweizerische Komponist und Dirigent mit der Arbeit beginnt, grassiert wenig später die Virus-Pandemie. Ein Spiel aus Nähe und Distanz ist das Ergebnis, bei dem auch das Akkordeon eine zentrale Rolle spielt: wie ein Schatten, auch Nachbar der Solo-Violine und zugleich ein Mittler zwischen Solo-Violine und Orchester. In *Three Places in New England* konfrontiert Charles Ives wiederum Volksweisen mit martialischer Militärmusik, wohingegen Wolfgang Amadeus Mozart in seiner Symphonie Nr. 33 B-Dur KV 319 vielfach einen kammermusikalischen Rückzug ins Private vollzieht.

MOZART UND IVES: RÜCKZUG – IDYLLE – KONFLIKT

Für den Ende Juni verstorbenen Musikhistoriker Ludwig Finscher, nicht zuletzt bekannt als Herausgeber der gewichtigen Enzyklo-



Charles Ives

pädie ›Die Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG)‹, ist die Symphonie Nr. 33 B-Dur KV 319 von Wolfgang Amadeus Mozart eine ›außerordentlich subtile Kammersymphonie‹. Dafür spricht schon allein die Besetzung. So kommt das Werk einerseits ohne Pauken und Trompeten aus, um andererseits bei den Streichern die Bratschen zu teilen. Ob zudem ein Cembalo zur Unterstützung der Bass-Stimme eingesetzt wurde, bleibt offen.

Aus der originären kleinen Besetzung mit sparsamer Instrumentation – zwei Oboen, zwei Fagotte, zwei Hörner, zwei Violinen, zwei Violen, Cello, Kontrabass – erwächst ein schier unerschöpflicher Reichtum an Klangfarben und Ausdrucksdichte. Im Jahr 1779 komponiert, zählt dieses Werk – gemeinsam mit KV 318 in G-Dur und KV 338 in D-Dur – zu einer ›Salzburger Symphonie-Trias‹. Alle drei Werke sind ursprünglich dreisätzig angelegt, ganz nach Konvention und Gusto in Salzburg. Für Aufführungen in Wien 1782 oder 1785 hat Mozart die Symphonie Nr. 33 nachträglich um ein

Menuett ergänzt – in derselben Besetzung (von KV 338 existiert ein Menuett-Fragment).

Geradezu experimentell präsentiert sich der Kopfsatz. Hier wird eine Fülle an thematischem Material und Motiven kontrastiert. In diesem vielgestaltigen Mosaik wähnt man sich stellenweise fast schon in einer polystilistischen Collage, etwa eines Charles Ives. Stets lauern neue Einfälle, und in der Durchführung taucht ein Viertel-Motiv auf, das an die spätere *Jupiter-Symphonie* Nr. 41 KV 551 erinnert. Das ›Andante moderato‹ ist ein kammermusikalischer Streichersatz mit dezenten Bläsern, in dem manche Figurationen aus der Leidensrhetorik der Barock-Zeit zu stammen scheinen. Ein Meisterstück fast schon kammermusikalisch verdichteter Satztechnik mit viel Haydn'schem Humor ist schließlich der Finalsatz.

Dagegen ist in *Three Places in New England* nicht zu überhören, wie sehr Charles Ives der ländlich-dörflichen Idylle misstraut. Vornehmlich zwischen 1911 und 1914 entstanden, reichen manche Skizzen bis auf das Jahr 1903 zurück; eine Revision folgte 1929. Mit Ausnahme des dritten Satzes geht es in Ives' Neu-England ziemlich blutig und gewaltvoll zu. Das verraten schon allein die Satztitel ›The St. Gaudens in Boston Common (Col. Shaw and his Colored Regiment)‹ sowie ›Putnam's Camp, Redding, Connecticut‹. Sie verweisen einerseits auf den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg sowie andererseits den amerikanischen Bürgerkrieg. So war Oberst Robert Shaw der Befehlshaber des Boston-Regiments beim Angriff auf Fort Wagner in South Carolina. Bei den Kampfhandlungen wurde er getötet.

In diesem ersten Satz verwebt Ives bekannte Bürgerkriegs-Lieder wie *The Battle Cry of Freedom* oder *Marching Through Georgia* mit Sklaven- und Plantagenliedern wie *Massa's in the Cold Ground* oder *Old Black Joe*. Damit macht Ives ganz direkt hörbar, dass der Bürgerkrieg auch ein Kampf zur Überwindung der Sklaverei in den

2. ABO — 19.11.2020

MKO

ANDERS- ZEWSKI KASAI

BIRTWISTLE – MOZART – VERESS

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — ›NACHBARN‹ SAISON 20/21 — 2. ABO
19.11.2020, PRINZREGENTENTHEATER, 18 + 20.30 UHR — PIOTR ANDERSZEWSKI
KLAVIER; YUKI KASAI LEITUNG — BIRTWISTLE ›CORTEGE‹; MOZART KLAVIER-
KONZERT KV 414; VERESS ›VIER TRANSYLVANISCHE TÄNZE‹ — WWW.M-K-O.EU



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

bezirk  oberbayern

HOCHSCHULE  BR
KLASSIK

Südstaaten war. Mit der Paraphrasierung des Spirituals *Deep River* wird dem Kampf um Freiheit und Gleichheit der schwarzen Bevölkerung vollends ein Denk- und Mahnmal gesetzt. Der zweite Satz verweist im Titel hingegen auf Israel Putnam, ein prominenter General im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Es ist die fiktive Geschichte eines Jungen, die Ives dezidiert entwirft und der Partitur beigelegt hat. Während eines Picknicks am 4. Juli, dem Tag der Unabhängigkeitserklärung, schläft der Junge ein und träumt von einer Schlacht, in der er in das Lager Putnams geführt wird. Was musikalisch folgt, ist eine kühne Collage aus Kriegs- und Kinderliedern sowie Volksweisen – kräftig gewürzt mit dem *Walküren-Ritt* von Richard Wagner und Eigenzitate.

So geistern zwei frühe Werke von Ives durch den zweiten Satz, die 1904 entstanden sind: der *Country Band March* und das Kammerstück *Overture & March: 1776*. Zu den Fremdzitaten zählen *The British Grenadiers* und *Yankee Doodle*. In den letzten Takten erklingt schließlich die Nationalhymne, allerdings irritierend dissonant und clusterhaft. Ein patriotisches Hurra kommt hier genauso wenig auf wie eine ungetrübte, ländliche Idylle in Stockbridge am *Housatonic River* im finalen dritten Satz. In Stockbridge hatte Ives 1908 seine Flitterwochen verbracht, und 1921 arrangierte er diesen Satz zu einem Kunstlied. In *Housatonic River* paraphrasiert Ives den *Missionary Chant*, den der deutsche Emigrant Heinrich Christopher Zeuner 1832 auf den anonymen Text ›Ye Christians Herald, go proclaim‹ komponiert hat. Gleich zu Beginn greift Zeuner seinerseits das erste Thema aus der Fünften von Beethoven auf – der sogenannten *Schicksals-Symphonie*.

FURRER: NÄHE UND DISTANZ

Auch das heute zur Uraufführung kommende Konzert für Violine und Orchester von Beat Furrer zählt drei Sätze, womit das Werk der klassischen Gattungstradition zu folgen scheint. Gleichwohl



Beat Furrer

betont Furrer auf Nachfrage, dass die Komposition ›als Kontinuum gedacht‹ sei – ›attacca‹. Noch dazu ließe sich das Werk fast schon als Doppelkonzert für Violine und Akkordeon begreifen. Jedenfalls übernimmt das Akkordeon einen wichtigen Part. Vielleicht ein Schatten oder gar Nachbar der Solovioline? »Ja, das würde ich schon so sagen. Auf jeden Fall hat das Akkordeon eine Mittler-Funktion. Es vermittelt zwischen Solovioline und zum Orchester – sowohl zu den Bläsern als auch zu den Streichern. Insofern ist es der Nachbar der Violine.«

Tatsächlich hebt das Werk mit einer langgezogenen Phrase aus Haltetönen an, was die Solo-Violine aufgreift. »Die grundsätzliche Idee war, dem Geigenklang eine Resonanz zu geben – von den höchsten Lagen bis in die Tiefe. Durch langsame harmonische Verschiebungen werden stets unterschiedliche Beleuchtungen erzeugt.« Dabei arbeitet Furrer in diesem Werk mit Obertönen, Mikrotonalität, Glissando-Strukturen und geräuschhaften Spiel-

weisen. »Das Akkordeon steht am Anfang im Register der Geige, weit über dem Orchester. Und während die Geige langsam absteigt, bis auf die G-Saite, steigt das Orchester langsam auf.«

In Verbindung mit den langsamen harmonischen Verschiebungen charakterisiert Furrer die Glissando-Strukturen als ›beschleunigte Zeit‹. Gleichzeitig arbeitet Furrer in den drei Sätzen jeweils mit verschiedenen Grundton-Sequenzen, was insofern die formale Dreier-Unterteilung des Werks in diesem Sinn rechtfertigt. »Diese Grundton-Sequenzen werden wiederholt, was aber als solches nicht erkennbar ist – weil sich immer wieder andere, neue Ober-ton-Konstellationen ergeben.« Für Furrer ist das Hauptthema in dem neuen Werk die Frage, wie sich die Melodie zur Harmonik verhält. »Dafür war die Violine natürlich das ideale Instrument.«

Als Komponist sei er »frei im melodischen Gestalten« gewesen, so Furrer: von der ganz reduziert, vierteltönig aufsteigenden Linie bis zu den großen Sprüngen. Furrer spricht von einem »Abtasten des ganzen Tonraumes«. Dieses Abtasten ist im Ergebnis zugleich ein Spiel aus Nähe und Distanz. »In den Überlappungen und den Glissandi entsteht immer wieder ein Pulsieren von Spannungsverhältnissen«, erklärt Furrer. »Es wirkt dissonant, geht aber in die nächste Konsonanz über – oder umgekehrt.« Gleichzeitig finden sich in der Solovioline Bezeichnungen wie ›Sprechend‹, ›Flüsternd‹ oder ›Singend‹.

Für Furrer sind das ›Gesten‹, die hörbar gemacht werden sollen. »Ich habe genau die Position des Bogens notiert: auf den Saiten, dem Griffbrett oder am Steg. Bei mir gibt es da sehr viele Übergänge, und genau das macht das Sprechen für mich aus. Es ist eine ständige Veränderung, ein permanentes Modellieren, eine kontinuierliche Modulation.« Das berührt auch den Gebrauch des Vibratos: Bei Furrer ist es ebenso genau notiert, zumal ein undifferenziertes Dauervibrato jedwede Mikrotonalität konterkarieren



**SPLENDID - DOLLMANN
HOTEL**

CHARMANT & ELEGANT IN MÜNCHEN

Ihr Boutique Hotel am Lehel - unweit der Innenstadt und
dem Zentrum von Kunst und Kultur

Thierschstraße 49
80538 München

Tel: 089 23808-0
info@splendid-dollmann.de

www.splendid-dollmann.de



München
spielt
Klavier



AKTIONSTAGE

bei PIANO - FISCHER

7. OKTOBER

bis

7. NOVEMBER

2020

MÜNCHEN STUTTGART SCHW. HALL ULM

Thierschstr. 11 | 80538 München | T 089 211 13 54 00 | info@piano-fischer.de

PIANO - FISCHER . DE

würde. »Das ist ein thematisches Material, welches nicht pauschal ausgestaltet werden darf.«

Am Ende des Werkes bleibt die Violine dynamisch konstant, während das Akkordeon zusehends entschwindet. Der Schatten, der Nachbar, zieht sich buchstäblich zurück, und die Violine bleibt schlussendlich alleine zurück. Es sind derartige akustische Bilder und Assoziationen, in denen sich Erfahrungen der gegenwärtigen Virus-Pandemie geradezu aufdrängen. So wie sich harmonische Verhältnisse stets wandeln oder bisweilen in der Schwebel bleiben, höhlt die Pandemie manche Grundsicherheit aus und stellt vieles infrage. »Die momentanen Veränderungen beschäftigen mich sehr«, räumt Furrer ein. »Dass der Andere nicht mehr unbedingt da ist, er sogar zur potenziellen und gleichzeitig diffusen Gefahr wird: Was das sozialpsychologisch mit uns und unserer Gesellschaft macht, ist noch gar nicht absehbar.«

Vor dem Beginn der Pandemie hat Furrer mit dem Komponieren begonnen. »Im Februar habe ich Ilya Gringolts getroffen, und da war die Pandemie noch nicht präsent.« Den Lockdown selber hat Furrer im Nationalpark Gesäuse in der Steiermark verbracht. »Ich war, das muss ich zugeben, in einer privilegierten Situation«, was den Blick in Zukunft allerdings nicht sorgenfreier macht. »Ein Teil dieser Krise ist die Entsolidarisierung sowie die Instrumentalisierung der Pandemie auf allen Ebenen«, so Furrer. »Das ist genauso gefährlich wie das Virus selber. Ein Freund-Feind-Denken ist dieser Tage extrem ausgeprägt, und es scheint nur diesen Nachweis zu geben: ob jemand Freund oder Feind ist, nichts dazwischen. Ich denke, dass das Spuren hinterlassen wird. Das ist ganz klar.«

Marco Frei

ILYA GRINGOLTS



Der russische Geiger Ilya Gringolts überzeugt mit äußerst virtuossem Spiel und feinfühligem Interpretationen und sucht dabei stets nach neuen musikalischen Herausforderungen.

Als gefragter Solist widmet er sich neben dem großen Orchesterrepertoire auch selten gespielten sowie zeitgenössischen Werken; Kompositionen von Peter Maxwell Davies, Augusta Read Thomas, Christophe Bertrand, Albert Schnelzer und Michael Jarrell wurden von ihm uraufgeführt, diese Saison folgt eine weitere Uraufführung von Bernhard Lang. Daneben gilt sein künstlerisches Interesse der historischen Aufführungspraxis. So arbeitet er regelmäßig mit Klangkörpern wie dem Finnish Baroque Orchestra oder Arcangelo zusammen.

Ilya Gringolts konzertierte mit namhaften Orchestern wie dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, City of Birmingham Symphony Orchestra, BBC Symphony Orchestra, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, St. Petersburg Philharmonic, Los Angeles Philharmonic, NHK Symphony Orchestra, dem Mahler Chamber Orchestra und den beiden Orchestern des SWR. Jüngste Höhepunkte waren Projekte mit dem Royal Stockholm Philharmonic, dem Finnish Radio Symphony Orchestra, dem Orquesta Sinfónica de Galicia, dem Israel Philharmonic Orchestra, Singapore Symphony Orchestra sowie den Bamberger Symphonikern.

Als Primarius des 2008 gegründeten Gringolts Quartetts feierte er Erfolge unter anderem bei den Salzburger Festspielen, beim Lucerne Festival, dem Menuhin Festival Gstaad, dem Edinburgh Festival und an den internationalen großen Häusern wie dem Concertgebouw Amsterdam, der Philharmonie Luxembourg, der Elbphilharmonie Hamburg, dem Konzerthaus Dortmund oder dem Teatro La Fenice in Venedig. Als äußerst geschätzter Kammermusiker arbeitet Ilya Gringolts regelmäßig mit Künstlern wie James Boyd, David Kadouch, Itamar Golan, Peter Laul, Aleksandar Madzar, Nicolas Altstaedt, Christian Poltera, Andreas Ottensamer, Antoine Tamestit und Jörg Widmann zusammen.

Nachdem er zunächst Violine und Komposition in St. Petersburg studiert hatte, setzte Ilya Gringolts sein Studium bei Itzhak Perlman an der Juilliard School fort. 1998 ging er als Gewinner des internationalen Violin-Wettbewerbs ›Premio Paganini‹ hervor, als jüngster Finalteilnehmer der Wettbewerbsgeschichte. Neben seiner Tätigkeit als Professor an der Zürcher Hochschule der Künste wirkt Ilya Gringolts regelmäßig als Violin International Fellow am Royal Scottish Conservatoire in Glasgow. Er spielt eine Violine von Stradivari (1718 ›ex-Prové‹).

CLEMENS SCHULDT



Clemens Schuldt, Chefdirigent des MKO, ist einer der spannendsten jungen Dirigenten Deutschlands. Seine innovativen Interpretationen des klassischen und romantischen Repertoires und seine Kreativität beim Einbinden unbekannter oder moderner Stücke in die Konzertprogramme finden weitreichende Beachtung.

In der Spielzeit 2020/21 debütiert Clemens Schuldt beim Konzerthausorchester Berlin, beim Stavanger Symphony Orchestra mit Frank-Peter Zimmermann, bei Turku Philharmonic Orchestra, Tapiola Sinfonietta mit Baiba Skride, Orchestre Symphonique de Québec. Wiedereinladungen führen ihn zum Swedish Chamber Orchestra und Scottish Chamber Orchestra mit Alban Gerhardt. Im September 2020 übernahm er das Saisonöffnungskonzert der

Württembergischen Philharmonie Reutlingen, mit denen er später auch eine CD mit der 1. Sinfonie von Wilhelm Berger einspielt.

Das Opernhighlight der letzten Saison war sein Debüt bei der Biennale Venedig, wo er George Benjamins *Written on Skin* mit dem Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai leitete. Zuvor hatte er die begeistert aufgenommene Neuproduktion von *Così fan tutte* mit dem MKO und der Bayerischen Theaterakademie geleitet. Schuldt war zwei Jahre Conductor in Residence am Staatstheater Mainz und leitete Neuproduktionen von Bellinis *Norma*, Glucks *Armide*, Gounods *Faust* und Verdis *Rigoletto*, sowie Vorstellungen von Wagners *Der fliegende Holländer*.

Clemens Schuldt dirigierte bereits namhafte Orchester wie das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das WDR Sinfonieorchester, das SWR Symphonieorchester und das ORF Radio-Symphonieorchester Wien, die Bamberger Symphoniker, Philharmonia Orchestra, BBC Philharmonic, das Royal Scottish National Orchestra, Netherlands Philharmonic Orchestra, Orchestre de la Suisse Romande, Lahti Symphony Orchestra, Norwegian National Opera Orchestra, Polish National Radio Symphony Orchestra, Orchestre National du Capitole de Toulouse, Orchestre Philharmonique de Strasbourg, Orquesta Sinfónica de Galicia und Orquesta Simfònica de Barcelona, sowie Oregon Symphony Orchestra, Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, New Japan Philharmonic, Kyoto Symphony Orchestra, Tasmanian Symphony Orchestra und Hong Kong Sinfonietta und Xi'an Symphony Orchestra.

2010 gewann er den renommierten Donatella Flick Dirigierwettbewerb in London und war ein Jahr lang Assistant Conductor des London Symphony Orchestra. Der gebürtige Bremer studierte zunächst Violine und spielte beim Gürzenich-Orchester Köln und bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Im Anschluss daran absolvierte er ein Dirigierstudium in Düsseldorf, Wien und Weimar.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Das Münchener Kammerorchester ist weltweit für seine aufregenden und vielseitigen Programme, die Werke früherer Jahrhunderte assoziativ und spannungsreich mit Musik der Gegenwart kontrastieren, bekannt. Mit seiner Offenheit und Neugier, verbunden mit einer hohen stilistischen Variabilität und einem exzellenten interpretatorischen Niveau, will das Ensemble zusammen mit seinem Publikum Musik neu entdecken. Experimentierfreudig setzen Chefdirigent Clemens Schuldt und das Orchester dabei auf die Intensität des Konzerterlebnisses und überzeugen das Publikum mit ihrer Energie und ihrem emphatischen Eintreten für die Musik immer wieder aufs Neue.

Großen Wert legt das MKO auf die dramaturgische Konzeption seiner Programme. Nachdem in den vergangenen Spielzeiten Begriffe wie *Isolation*, *Reformation*, *Wandern*, *Vorwiegend heiter* und zuletzt *Wärme* die Programmatik der Abonnementkonzerte leiteten, widmet sich die Saison 2020/21 unterschiedlichen Facetten des Themas Nachbarn. Die Künstlerische Planung obliegt einem Künstlerischen Gremium, dem neben dem Chefdirigenten, einer der beiden Konzertmeister, zwei gewählte Orchestermusiker sowie Geschäftsführung und Konzertplanung angehören.

Neben den Abonnementkonzerten im Prinzregententheater, der Hauptspielstätte des Orchesters, findet auch die Reihe ›Nachtmusiken‹ in der Rotunde der Pinakothek der Moderne ein ebenso kundiges wie zahlreiches Publikum. Seit anderthalb Jahrzehnten stellen diese Konzerte jeweils monographisch einen Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts vor. Mit dem ›MKO Songbook‹ wurde

im ›Schwere Reiter‹ in München 2015 ein Format etabliert, das Auftragswerke des MKO und Arbeiten Münchener Komponisten in den Mittelpunkt stellt. Als Kernaufgabe sieht das MKO darüber hinaus das Engagement in der Musikvermittlung, das Kooperationen mit Kindergärten und Schulen, Orchesterpatenschaften sowie Angebote in der Erwachsenenbildung umfasst. Unter der Leitung von Clemens Schuldt hat das MKO diese Aktivitäten mit neuen Formaten und Initiativen weiter verstärkt.

Der Entdeckergeist und das unermüdliche Engagement des MKO für die zeitgenössische Musik zeigen sich an den zahlreiche Werken, die das MKO in den letzten Jahrzehnten uraufgeführt hat. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Pascal Dusapin, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das MKO geschrieben. Es wurden Aufträge u. a. an Beat Furrer, Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Milica Djordjević, Clara Iannotta, Samir Odeh-Tamimi, Mark Andre, Stefano Gervasoni, Márton Illés, Miroslav Srnka, Lisa Streich, Johannes Maria Staud und Tigran Mansurian vergeben.

Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher, die aus 13 verschiedenen Ländern stammen. Flexibel erweitert das MKO seine Besetzung im Zusammenwirken mit einem Stamm erstklassiger musikalischer Gäste aus europäischen Spitzenorchestern und setzt so auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe. Wichtiger Bestandteil der Abonnementreihe wie auch der Gastspiele des Orchesters sind Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister Yuki Kasai und Daniel Giggberger. Die Verantwortungsbereitschaft und das bedingungslose Engagement jedes einzelnen Musikers teilen sich an solchen Abenden mitunter besonders intensiv mit.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans

Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006) folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter des MKO; seit 2016 ist Clemens Schuldt Chefdirigent des Orchesters. Das Orchester wird von der Stadt München, dem Land Bayern sowie den Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Die Vernetzung des Orchesters am Standort München und die Zusammenarbeit mit Institutionen im Jugend- und Sozialbereich bilden einen Schwerpunkt der Aktivitäten des Ensembles. Wiederholte Kooperationen verbinden das MKO u. a. mit der Bayerischen Staatsoper, der Bayerischen Theaterakademie, der Münchener Biennale, der Villa Stuck, dem DOK.fest München, der Schauburg, Biotopia, der LMU sowie der TU München. Der Gedanke sozialer Verantwortung liegt auch dem Aids-Konzert des MKO zugrunde, das sich seit 2007 als künstlerisches und gesellschaftliches Highlight im Münchener Konzertleben etabliert hat.

Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester auf renommierte Konzertpodien in aller Welt. In den vergangenen Spielzeiten standen u. a. Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien, Russland und Südamerika auf dem Plan. Mehrere Gastspielreisen unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, darunter die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte, mit nordkoreanischen Musikstudenten zu arbeiten sowie im Januar 2018 als ›Orchestra in Residence‹ beim Intern. Musikfestival in Cartagena/Kolumbien.

MKO

MUSIK MIT ENGAGEMENT

WERDEN SIE MITGLIED IN UNSEREM FREUNDESKREIS UND LASSEN SIE UNS ZUSAMMEN, MEHR ERREICHEN.

Tragen Sie durch Ihr Engagement dazu bei, das Orchester als unverzichtbaren Teil des Konzertlebens zu erhalten!

www.m-k-o.eu



DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf **BR-KLASSIK**



Foto: Sammy Hart

Donnerstag, 5. November 2020, 20.00 Uhr

Mozart Symphonie Nr. 33, KV 319

Ives „Three Places in New England“

Furrer Konzert für Violine und Orchester
(Auftragswerk des MKO, Uraufführung)

Ilya Gringolts, Violine

Clemens Schuldt, Dirigent

Mitschnitt vom 15. Oktober 2020

br-klassik.de

facebook.com/brklassik

BR
KLASSIK

VIOLINE

Yuki Kasai, Konzertmeisterin
James Dong
Simona Venslovaite
Romuald Kozik
Andrea Schumacher
Viktor Stenhjem

Max Peter Meis, Stimmführer
Nina Takai
Eli Nakagawa
Mario Korunic
Bernhard Jestl

VIOLA

Kelvin Hawthorne, Stimmführer
Stefan Berg-Dalprá
David Schreiber
Nancy Sullivan

VIOLONCELLO

Bridget MacRae, Stimmführerin
Peter Bachmann
Benedikt Jira
Michael Weiss

KONTRABASS

Tatjana Erler, Stimmführerin
Dominik Luderschmid

FLÖTE

Judith Hoffmann-Meltzer

OBOE

Hernando Escobar
Sarah Weinbeer

KLARINETTE

Stefan Schneider
Oliver Klenk

FAGOTT

Michael Roser
Ruth Gimpel

HORN

Rainer Schmitz/Felix Winker
Wolfram Sirotek

TROMPETE

Rüdiger Kurz
Franz Xaver Tradler

POSAUNE

Elmar Spier
Julian Rabus

PAUKE

Ulf Breuer

SCHLAGZEUG

Mathias Lachenmayr

KLAVIER

Susanna Klovsky

AKKORDEON

Kai Wangler

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayarisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN

Ernst von Siemens Musikstiftung
Nemetschek Innovationsstiftung
Forberg-Schneider-Stiftung
musica femina münchen e.V.
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung
BMW

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Prof. Georg Nemetschek
Constanza Gräfin Rességuier

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Hans-Ulrich Gaebel und Dr. Hilke Hentze
Dr. Alexandra von Kühlmann | Dr. Angie Schaefer | Matthias
Volkenandt und Dr. Angelika Nollert | Swantje von Werz

ALLEGRO: Wolfgang Bendler | Ingeborg Fahrenkamp-Schäffler
Gabriele Forberg-Schneider | Gabriele Gressmann | Ursula Haeusgen

Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen | Dr. Reinhard Jira | Gottfried und Ilse Koepnick | Harald Kucharcik und Anne Peiffer-Kucharcik
Dr. Michael Mirow | Udo Philipp | Constanza Gräfin Rességuier
Peter Sachse | Freiherr Andreas von Schorlemer und Natascha Müllerschön | Dr. Mechthild Schwaiger | Angela Stepan | Ludwig Völker und Anke Kleinert | Angela Wiegand | Martin Wiesbeck
Walter und Ursula Wöhlbier | Sandra Zölch

ANDANTE: Dr. Ingrid Anker | Karin Auer | Wolfgang Behr | Paul Georg Bischof | Ursula Bischof | Dr. Markus Brixle | Marion Bud-Monheim | Georg Danes | Barbara Dibelius | Helga Dilcher
Dr. Anna Dudek | Dr. Georg Dudek | Dr. Andreas Finke | Guglielmo Fittante | Dr. Martin Frede | Eva Friese | Freifrau Irmgard von Gienanth | Dr. Monika Goedl | Dr. Rainer Goedl | Thomas Greinwald | Dr. Beate Gröller | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Maja Hansen
Walter Harms | Iris Hertkorn | Dr. Tobias Heyl | Franz Holzwarth
Dirk Homburg | Ursula Hugendubel | Christoph Kahlert | Anke Kies
Michael von Killisch-Horn | Rüdiger Köbbing | Dr. Peter Krammer
Werner Kraus | Martin Laiblin | Bernhard Leeb | Dr. Nicola Leuze
Klaus Marx | Prof. Dr. Tino Michalski | Dr. Friedemann Müller
Monika Rau | Dr. Monika Renner | Prof. Dr. Harald Ruhnke
Elisabeth Schambeck | Stefan Schambeck | Elisabeth Schauer
Marion Schieferdecker | Dr. Ursel Schmidt-Garve | Ulrich Sieveking
Claudia Spachholz | Heinrich Graf von Spreti | Dr. Peter Stadler
Walburga Stark-Zeller | Angelika Stecher | Maleen Steinkrauß
Maria Straubinger | Dr. Uwe und Dagmar Timm | Angelika Urban
Christoph Urban | Dr. Gerd Venzl | Adelheid Vogt | Alexandra Vollmer | Barbara Weschke-Scheer | Dr. Joachim West | Helga Widmann | Caroline Wöhlrl | Monika Wolf

FREUNDESKREIS 28: Julia Leeb

DEM MEDIENPARTNER DES MKO: BR-Klassik

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Frühling,
Michael Zwenzner

CHEFDIRIGENT: Clemens Schuldt

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Clemens Schuldt, Yuki Kasai, Florian Ganslmeier,
Philipp Ernst, Kelvin Hawthorne, David Schreiber

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun,
Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Prof. Dr. Bernd Redmann,
Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Balthasar von Campenhausen

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Dr. Malaika Eschbaumer, Anne Ganslmeier, Sanna Hahn,
Anne Kettmann, Marie Morché

MARKETING, PARTNERPROGRAMM: Theresa von Fumetti

MUSIKVERMITTLUNG: Katrin Beck

RECHNUNGSWESEN/VERGABEVERFAHREN: Laura von Beckerath-Leismüller,
Stephanie Holl

Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.

IMPRESSUM

REDAKTION: Florian Ganslmeier, Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steininger Druck e.K.; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier (100% recyclebar)

REDAKTIONSSCHLUSS: 12. Oktober 2020, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

BIOGRAPHIEN: Agenturmaterial (Gringolts, Schuldt), Archiv (MKO)

BILDNACHWEIS: S.13: David Furrer; S.18/20: Florian Ganslmeier



WE ARE KINDRED SPIRITS from every corner of the world, pooling our talent to create the communication services of the future. Virtually all of us have moved from our countries to work together here in Munich, the place we now call our home. Diversity is in our nature, in our city and in our creations. And we hear it in the MKO.

Through their daring programs combining the music of living composers with classical works, the Münchener Kammerorchester represents the diversity-rich foundations upon which our team is built. For the last 14 years we have helped them share that diversity with Munich.

We are ECT: Europe's leading developer of value-added telecom services, and the proud main sponsor of the MKO.

www.ect-telecoms.com



MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK